

Bulletin of Fish Biology	Volume 20	28.02.2025	123-124
--------------------------	-----------	------------	---------

Book reviews/Rezensionen

Johann Hermann: *Tabula affinitatum animalium* (1783). Die Idee einer vernetzten Tierwelt im späten 18. Jahrhundert. Übersetzt und kommentiert von Konrad Breustedt. Acta Biohistorica Band 19. Basilisken-Presse, 2021. ISBN: 978-3-941365-78-0. 416 S., 17 Abbildungen und eine Beilage, 21 x 27 cm. Hardcover, 78,00 Euro.

Sicherlich ist der Straßburger Mediziner, Zoologe, Philosoph und Naturhistoriker Johann Hermann (1738-1800) heutzutage nicht mehr jedermann auf Anhieb geläufig, obwohl nach ihm so bekannte Tiere wie z. B. die Griechische Landschildkröte (*Testudo hermanni*) benannt worden sind und er selbst verschiedene Tierarten (namentlich Kleinsäuger und Vögel) beschrieben hat, dessen Sammlungen und Werke im Zoologischen Museum der Stadt Straßburg aufbewahrt werden und der zu seiner Zeit mit namhaften Fachkollegen korrespondiert hat. Als sein Hauptwerk gilt die in lateinischer Sprache verfasste „*Tabula affinitatum animalium olim academico specimine edita: nunc uberiore commentario illustrata cum annotationibus ad historiam naturalem animalium augendam facientibus*“, deren Titel meist verkürzt als „*Tabula affinitatum animalium*“ („Abhandlung über die Verwandtschaft der Tiere“) wiedergegeben wird. Dieses umfangreiche Werk, das seinerzeit offenbar nicht ganz in dem Maße gewürdigt worden ist, wie es sich der Autor gewünscht hätte, liegt nun erstmals in einer ausführlich kommentierten Übersetzung vor.

In der „*Tabula*“ entwickelt J. Hermann aufbauend auf früheren (zeitgenössischen) Netzwerkvorstellungen eine außerordentlich komplexe und (wie die dem Buch beigelegte zweidimensionale Übersicht zeigt) nicht ganz leicht zu lesende, eigentlich dreidimensionale netzförmige Anordnung der verschiedenen Tiergruppen anhand abgestufter Ähnlichkeiten, mit der er im Gegensatz zu früheren Klassifikationen und unter Einbeziehung eigener vergleichend-anatomischer Untersuchungen, aber noch ohne Kenntnis der Unterscheidung von analogen und homologen

Organ, der damals weit verbreiteten Ansicht einer einreihigen Anordnung aller Naturerscheinungen auf einer Stufenleiter (*scala naturae*) entgegentritt.

Der Übersetzer würdigt am Anfang kurz Leben und Werke des Autors sowie seine umfangreiche Korrespondenz mit namhaften Zeitgenossen (S. 11-19). Danach folgen in einem ersten Teil (S. 25-271) die Übersetzung mit einer Einleitung des Autors (S. 25) sowie fünf Kapitel mit den Überschriften „Über die Verwandtschaft der Tiere im Allgemeinen“ (Kap. I; S. 25-47), „Über die Säugetiere“ (Kap. II; S. 48-111), „Über die Vögel“ (Kap. III; S. 112-181), „Über die Amphibien“ (Kap. IV; S. 182-205) und „Über die Fische“ (Kap. V; S. 206-271; für den Ichthyologen natürlich sehr lesenswert). Die Kapitel enthalten fortlaufend nummeriert insgesamt 35 Paragraphen. Bemerkenswert sind die ausführlichen und kenntnisreichen Fußnoten, die Hermann den einzelnen Paragraphen hinzugefügt hat.

Der eine oder andere Leser wird bedauern, dass er die Übersetzung nicht unmittelbar mit dem Original vergleichen kann, d. h. dass das Opus nicht zweisprachig gedruckt werden konnte, zumal ja jede Übersetzung zugleich auch Interpretation ist. Das hätte aber sicher den Rahmen des Buches und des Budgets gesprengt. Die „*Tabula*“ ist jedoch digitalisiert und kann unter <https://archive.org/details/affinitatu00herm> im Internet heruntergeladen werden.

Der zweite Teil (S. 275-322) vermittelt im Wesentlichen sehr lesenswertes historisches Hintergrundwissen und befasst sich u. a. mit dem Begriff „Verwandtschaft“, vertieft die abstammungstheoretischen Fragestellungen im 18. Jahrhundert (Kontinuitätsgedanke, Stufenleitervorstellungen, vor allem von Charles Bonnet, und deren Weiterentwicklung etc.). Es folgen u. a. ein überschaubares Literaturverzeichnis und in einem Anhang (S. 329-405) eine Auflistung der von Hermann erwähnten Taxa, jeweils ergänzt durch den, soweit das möglich war, heute gültigen wissenschaftlichen und deutschen (gelegentlich auch englischen) Namen.

Wer sollte diesen gewichtigen und gediegenen Band lesen oder sogar besitzen? Sicher alle, die generell an der Geschichte der Biologie interessiert sind, insbesondere die, welche sich für die Entwicklung von Ideen und Konzepten interessieren. Die „Tabula“ ist ein wichtiger

Beitrag, um das „Ringen um ein (biologisches) Ordnungskonzept“ zu verdeutlichen, das – trotz oder vielleicht auch wegen des mittlerweile erweiterten theoretischen und methodischen Unterbaus – auch heute noch höchst relevant ist.

Hartmut Greven, Düsseldorf